

Ein Gartenhaus entsteht

Frühjahr 2007:

Um die Garage von den Gartengeräten zu befreien und einen Raum zum Feiern zu haben, sollte ein Gartenhaus her. Nach einigen Modell- und Preisvergleichen entschieden wir uns für das Modell „Summer Time“ von HGM, ein Gartenhaus in Blockbohlenbauweise mit 35mm Wandstärke und einem Außenmaß von 3 x 4m. Da unser Grundstück abschüssig ist, entschied ich mich für Punktfundamente als Basis für die Unterkonstruktion.

Eine elegante, wenn auch nicht ganz billige Art der Verschalung des oberirdischen und damit sichtbaren Teils der Fundamente ist die Verwendung von 200er-KG-Rohr. In die 80cm



(frostsicher!) tief geschichteten Fundamente werden Rohrstücke gesteckt und fixiert. Die senkrechte und waagerechte Ausrichtung dieser Verschalungen ist Fummelarbeit, aber je präziser hier gearbeitet wird, desto einfacher läßt sich später der Unterbau herstellen. Da ein Teil der Verschalungen sichtbar bleibt, sieht ein sorgfältig ausgerichtetes Fundament auch besser aus. Nach dem Verschalen werden die Fundamente mit Beton

ausgegossen. Sackware (B25) aus dem Baumarkt genügt völlig, aber man kann natürlich auch selbst mischen.

Die beim Blockhaus mitgelieferte Unterlattung besteht aus 6 imprägnierten Latten zu je 4m Länge. Um nicht übermäßig viele Fundamente herstellen zu müssen, habe ich 12cm-Kanthölzer im Holz-Fachhandel gekauft, die das Gartenhaus tragen sollen. Es ist nicht auszuschließen, daß dieses Holz feucht wird. Deshalb habe ich mich für sibirische Lärche entschieden. Zusätzlich habe ich das Holz zweimal grundiert.



Die Verbindung zwischen den Kanthölzern und den Fundamenten habe ich mit Betonschrauben hergestellt. Genial, diese Schrauben, aber im Baumarkt nicht zu bekommen. Es wird ein Loch in den Beton gebohrt und gut ausgeblasen. Die Betonschrauben werden durch das vorgebohrte Holz gesteckt und direkt (ohne Dübel o. ä.) in den Beton geschraubt. Das ist wesentlich schneller und einfacher, als z. B. mit Betonankern oder Verklebungen zu arbeiten. Zudem ist es auch noch preiswerter.

Auf die Kanthölzer wird die Unterlattung geschraubt. Bei der gesamten Herstellung des



Unterbaus ist möglichst genaues Arbeiten wichtig, wenn später alles passen soll. Damit kein Unkraut unter dem Gartenhaus wachsen kann, haben wir den Boden zwischen den Fundamenten später mit wasserdurchlässigem Kunststoffgeflecht abgedeckt, das wir mit alten Gehwegplatten beschwerten.

Die erste Lage der Blockbohlen wird grundiert und mit dem Unterbau vernagelt. Dies dient nur der Fixierung. Da man normalerweise nicht genügend geschützten Platz hat, um alle Blockbohlen vor dem Aufbau zu grundieren, hat Moni sie „just in Time“ grundiert. Der Aufbau geht zügig voran, allerdings zeigt sich, daß Holz



ein Naturprodukt ist und tatsächlich arbeitet. Das Holz ist teilweise so stark verzogen, daß zwischen Doppelnut und -feder ein Luftspalt bleibt. Es empfiehlt sich, die am stärksten verzogenen Bohlen möglichst weit unten zu verbauen, damit die Masse des Aufbaus sie so zusammenpreßt, daß die Luftspalte weitgehend verschwinden.

Dank der guten Aufbauanleitung und des ebenso guten Zuschnitts sind hier keine Nacharbeiten notwendig. Schließlich werden die vorgefertigten Giebel aufgesetzt und die Dachpfetten eingepaßt. Richtfest. Eine Flasche Bier ist angemessen.

Nun wird das Dach mit den mitgelieferten Dachlatten gedeckt. Sie werden nicht „just in Time“ grundiert. Es erscheint einfacher, erst nach Fertigstellung des Daches zu grundieren. Das allerdings geht





langsamer voran, als das Zusammenstecken der Blockbohlen, da die Dachlatten vernagelt werden. Das Grundieren danach geht allerdings wesentlich schneller.



Dicht wird das Dach durch das Aufnageln von Dachpappe. Um hinterher nicht großartig geradeschneiden zu müssen, richten wir die unteren Bahnen möglichst gut aus und arbeiten uns nach oben vor. Nun werden Fenster- und

Türrahmen in die entsprechenden Öffnungen eingepaßt und Fenster- und Türflügel eingehängt und ausgerichtet. Schließlich müssen die Bodendielen eingebaut werden. Sie werden wieder „just in Time“ zweifach auf der Unterseite grundiert und mit der Unterlattung verschraubt. Die letzte Bodendiele muß zugeschnitten werden. Ringsum sorgen mit den Wänden verschraubte Fußleisten dafür, daß kein Getier durch die Fugen zwischen Bodendielen und Wänden ins Innere gelangen kann.



Nun wird das ganze Haus von außen zweimal lasiert, damit es möglichst lange ansehnlich bleibt. Giebelleisten und Zierrauten werden montiert und geben dem Haus den letzten Schliff. Rings um das Haus wird ein schmaler Graben ausgehoben. Dieser nimmt ein feinmaschiges, verzinktes Drahtgitter auf, das mit dem Unterbau vernagelt wird und als Unterkriechschutz vor



Nagetieren dienen soll, bevor er wieder zugeschüttet wird.

Strom im Gartenhaus ist keine üble Idee, allerdings möchte ich es nicht fest ans Stromnetz anschließen. Ich befestige außen am Haus eine Schuko-Einspeisesteckdose aus dem Campingbedarf und verlege innen ein paar Steckdosen. So kann ich das Gartenhaus von außen über ein Verlängerungskabel ans Stromnetz anschließen. Auf Lichtschalter verzichte ich, weil aus Sicherheitsgründen (Schuko ist nicht verpolungssicher) zweipolige Schalter verwendet werden müßten, die mir aber schlicht zu teuer sind.

Ein wenig dekorieren und das Haus ist fast schon zu schade, um Gartengeräte dort zu lagern...